

**Tagung «Pädagogische Hochschulen in ihrer Entwicklung.
Hochschulkulturen im Spannungsfeld von
Wissenschaftsorientierung und Berufsbezug», 15. November 2019**

**Atelier 6: Den Hochschultypus «Pädagogische Hochschulen» profilieren – Lehramt und
Fachdidaktik als (ausreichende) Merkmale?**

Mit der Etablierung von Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen hat sich das Schweizer Hochschulsystem vor rund 20 Jahren in drei Hochschultypen differenziert. Diese drei Typen sollten gleichwertig, aber andersartig sein. Diese Andersartigkeit bezieht sich dabei auf unterschiedliche Dimensionen: von den Studienvoraussetzungen bis zu den Studienzielen, von den Anforderungen an Professorinnen und Professoren bis zu Governance-Fragen.

Die (damaligen) drei Rektorenkonferenzen CRUS, KFH und COHEP haben 2009 für die Klärung der Profile und Ausrichtungen dieser Hochschultypen eine Typologie erarbeitet. Die Beschreibungen organisieren sich entlang einiger gemeinsamer Fragen (Auftrag in der Gesellschaft; Lehre und Studienabschlüsse; Weiterbildung; Forschung; Internationale Ausrichtung; Zulassung zum Studium; Qualifikation der Lehrenden etc.), für welche die einzelnen Hochschultypen ihr Verständnis formulierten.

Als zentrale Aufgabe wird hier beispielsweise festgehalten: «Die gesellschaftliche Funktion Pädagogischer Hochschulen besteht in der wissenschaftlichen, berufsfeldorientierten Ausbildung und Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern sowie weiterer pädagogischer Berufe.» Und im Abschnitt «Forschung» heisst es u.a.: «Die pädagogische Forschung bearbeitet Fragen in verschiedensten Bereichen der Organisations- und Unterrichtspraxis, der Fachdidaktik, der Lernpsychologie, des Bildungssystems sowie der in ihm handelnden Menschen.» Insgesamt, so lässt sich zusammenfassen, bestimmen Schule und Unterricht die Ausrichtung von Pädagogischen Hochschulen.

In den «Thesen zur Entwicklung Pädagogischer Hochschulen» (1993) wurden bereits einige dieser «weiteren pädagogischen Berufe» genannt: Demnach sind Pädagogische Hochschulen «verantwortlich für die Grundausbildung mehrerer Lehrerinnen- und Lehrerkategorien» (These 1). Und: «Sie können auch Ausbildungsaufgaben für Berufe übernehmen, die dem Lehrberuf nahestehen, beispielsweise in den Bereichen der Heimerziehung, der Früherziehung und der Erwachsenenbildung.»

Allerdings: Solche Ausbildungsgänge an Pädagogischen Hochschulen bleiben bisher weitgehend unrealisiert. Im Gegenteil: Die Diskussion um das Profil von Pädagogischen Hochschulen hat sich nicht nur auf «Lehrberufe» konzentriert. Mit der Betonung der Fachdidaktik – so scheint es – hat sich das Profil einerseits geschärft, andererseits zugleich auch verengt: Hier wird die schulfachliche und unterrichtliche Orientierung unterstrichen.

Diese Ausrichtung wird auch betont durch die für diesen Hochschultypus bedeutsamen Projekte der Rektorenkonferenz swissuniversities, am deutlichsten wohl im Projekt «Aufbau der wissenschaftlichen Kompetenzen in den Fachdidaktiken», wo Qualifikationsarbeiten und Netzwerke im Bereich der Fachdidaktik mit einem ansehnlichen Beitrag unterstützt werden. Dies wird auch in der aktuellen Strategie (2017-2020) der Kammer Pädagogische Hochschulen von swissuniversities mit dem Strategieziel «Etablierung der wissenschaftlichen Kompetenzen in den Fachdidaktiken» unterstrichen. Beabsichtigt ist damit nicht zuletzt, ein inhaltliches Alleinstellungsmerkmal zu betonen, das insbesondere im Zusammenhang mit dem geforderten Promotionsrecht des Hochschultypus eine gewisse Bedeutung erlangen könnte. Dabei ist allerdings auch zu prüfen, welche Implikationen diese Betonung der Fachdidaktik auf

die Ausgestaltung der Pädagogischen Hochschulen hat und ob dies beispielsweise ohne einen deutlichen Ausbau der Fächer überhaupt zu haben ist.

Die Betonung der Fachdidaktik (und damit vor allem auch eines Unterrichtsbezugs) scheint die Entwicklung der letzten 10 Jahre geprägt zu haben. Gleichwohl bleibt die Frage der Ausweitung der Studien- und Weiterbildungsangebote und damit des inhaltlichen Profils der Pädagogischen Hochschulen offen. Dies zeigt sich auch in der aktuellen Strategie (2017-2020) der Kammer Pädagogische Hochschulen von swissuniversities, in der eine Passage an das frühe Postulat in den Thesen von 1993 erinnert: Unter dem Strategieziel «Stärkung der PH als Expertenorganisationen für das Lehren und Lernen und die Vermittlung von Vermittlungskompetenzen» wird festgehalten: «Demografische Veränderungen, der gestiegene Bildungsstand und die wachsenden Bildungsaspirationen der Bevölkerung, aber auch die gestiegenen Ansprüche in der Berufswelt erhöhen den Bedarf an lebenslangem Lernen sowie den Bedarf an beruflichen und nicht-beruflichen Vermittlungskompetenzen für zahlreiche Tätigkeiten. Vor dem Hintergrund ihrer einzigartigen Expertise für die situationsadäquate Vermittlung von Vermittlungskompetenzen nutzen die Pädagogischen Hochschulen in den kommenden Jahren die Chance, sich als umfassende pädagogische und didaktische Kompetenzzentren zu positionieren, deren Reichweite sich über den geregelten Lehrberuf auf weitere Berufsfelder im Bildungsbereich hinaus erstreckt. Das lebenslange Lernen von der frühen Kindheit bis ins Seniorenalter wird unter Berücksichtigung unterschiedlicher Bevölkerungssegmente, inklusive Migrantinnen und Migranten, in den Blick genommen und gefördert.»

Wo stehen wir heute in der Frage der Profilbildung der Pädagogischen Hochschulen? Was bedeutet die Betonung der Fachdidaktik für diesen Hochschultypus? Wie liessen sich Pädagogische Hochschulen als «pädagogische und didaktische Kompetenzzentren» realisieren? Welche Studienangebote würden entwickelt werden müssen? Welche Implikationen hätte eine veränderte Profilbildung beispielsweise auf die Rekrutierung des wissenschaftlichen Personals – oder auf die Positionierung im Hochschulkontext?

Das Atelier zeichnet diese Profilbildung des Typus «Pädagogische Hochschule» in ihrer Entwicklung und ihren Begründungen nach und stellt grundsätzlich die Frage nach der Bedeutung einer inhaltlichen Profilbildung eines Hochschultyps im Kontext einer zwar gegebenen, aber sich stets entwickelnden Hochschullandschaft.

Inhaltliche Anstösse von

Stefan Denzler, Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung SKBF, Aarau

Kathrin Krammer, Pädagogische Hochschule Luzern, Luzern

Isabel Roessler, Centrum für Hochschulentwicklung CHE, Gütersloh (D)

Moderation: Peter Tremp, Pädagogische Hochschule Luzern, Luzern